

Das Evangelium dieses Sonntags enthält zwei bekannte Reich-Gottes-Gleichnisse. Das soll uns Anlass sein, dass wir heute dieses Thema betrachten.

Nach der Taufe im Jordan und nach den 40 Tagen in der Wüste ging es Jesus nur noch ums Reich Gottes. Die ersten Worte, die er spricht (im Mk-Evangelium) lauten: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.“ (Mk 1,14).

Das ist das erste, was man vom Reich Gottes sagen kann: Es ist nicht weit weg, es ist nicht unerreichbar, es ist nicht furchtbar schwer zu erreichen oder zu finden, es ist nah! Es ist, wie wenn du jemanden suchst, und er ist gerade hinter dir. Aber umdrehen musst du dich.

Um das Reich Gottes zu finden, braucht es eine Drehung, eine Wendung, bibl. gesprochen eine Umkehr. Und die ist für viele unendlich schwer, denn sie bringt eine sehr andere Sichtweise über sich selbst, über die Welt und über die „Dinge“, die da ablaufen.

Im Kern geht es um die Einsicht: **Nicht ich bin der Herr, sondern Gott ist der Herr.** Das ist der „Dreh“, und das ist die Wendung um 180 Grad, die nicht leicht zu schaffen ist. Leichter ist es, geradeaus zu rennen, bis man sich den Kopf anrennt. Und viele rennen sich den Kopf immer wieder an, bis sie akzeptieren, dass nicht sie selbst die Herren sind.

Also: Jesus sagt: Das Reich Gottes ist nah. Aber greifbar ist es nur für jene, die diese Wendung schaffen, dass sie Gott Herr sein lassen. Und damit tun wir Menschen uns eben schwer. Wir möchten über uns selbst bestimmen, wir wollen unser eigener Herr sein. Schon am Anfang der Bibel wir ja die Geschichte von Adam und Eva erzählt, die selbst entscheiden wollen, was gut und böse ist und deshalb vom Baum der Erkenntnis essen. Sie nehmen Gott die Herrschaft weg und machen sich selbst zu Herren. Die Folge davon ist: Sie verlieren das Paradies. Immer, wenn Menschen sich selbst zu Herren machen, geht auf lange Sicht ein Stückchen Paradies verloren. Wenn aber Gott Herr sein darf, entsteht das Paradies neu.

Manche tun sich auch schwer mit dem Wort Herrschaft, erstens, weil das Wort ‚Herr‘ drinsteckt, zweitens, weil es so nach Unterwürfigkeit klingt. Aber ich kenne kein adäquates Wort. Es geht nicht ganz ohne dass man eine obere Instanz bzw. Autorität anerkennt, auf die man hört und der man gehorcht, die man achtet und ehrt. Natürlich handelt es sich bei Gott nicht um eine Gewaltherrschaft, das hat uns Jesus schon mit seinen Gleichnissen klargemacht, sondern um eine vollkommene Liebesherrschaft, die nichts kaputt macht, die niemals unfrei macht.

Also: Überall dort, wo ein Mensch diese Wendung schafft, dass er Gott Herr sein lässt, wächst Gottes Herrschaft und Gottes Reich, da kehrt das Paradies zurück.

Was sagen uns die beiden Gleichnisse dieses Tages?

Das **erste** – vom Bauern, der sät und schläft, und es wächst und er weiß nicht wie – sagt uns: Wer Gott zum Herrn hat, der muss nicht alles selbst machen. **Der eigentliche Macher ist Gott.** In der Bergpredigt sagt Jesus: Euch soll es um das Reich Gottes gehen, alles andere wird euch dazugegeben. Also: Wer Gottes Sache zuerst im Sinn hat, dem fällt vieles zu. Der bekommt alles was er braucht.

Das **zweite** Gleichnis – vom kleinen Senfkorn, das zu einem Baum heranwächst – sagt uns: „Wenn viele kleine Menschen an vielen kleinen Orten viele kleine Dinge tun, können sie das Gesicht der Welt verändern!“ (aus Afrika) Ich würde vielleicht hinzufügen: „Wenn sie es in der Kraft, im Namen Gottes tun, dann entsteht eben das große Reich Gottes, in dem nicht nur viele Vögel nisten, sondern alle Menschen Platz haben werden.“

**Die Umkehr zu Gott ist eine tägliche Sache.** Deshalb ist es schon sinnvoll, wenn man ab und zu, z.B. am Morgen schon innehält und sagt: „Sei du mein Herr an diesem Tag in allem, was geschehen wird“ oder am Abend: „Danke, dass du mein Herr warst an diesem Tag, dass du mich gelenkt hast in meinem Reden und Tun.“ Und es ist auch nicht schlecht, wenn man ab und zu bekennt: „Verzeih, dass ich heute auch ziemlich selbstherrisch war!“ Diese kleinen Übungen helfen, dass man immer mehr in die Herrschaft Gottes hineinfindet.

Und noch etwas: Einmal wird der Tag kommen, an dem dieses Reich Gottes da sein wird. Es wird wohl noch lange dauern und leider viele Opfer fordern, denn die zerstörerische Selbstherrschaft der Menschen ist groß. Aber die Bibel ist sicher, dass das Reich kommt. Und auch die Auferstehung Jesu steht für den Sieg, den Gott am Ende erringen wird. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*